

MUSIK ALS MEDIUM DER VERKÜNDIGUNG

Die geistlichen Lieder des Johannes Mathesius

Andrea Hofmann

I. EINFÜHRUNG

Das letzte Kapitel in Georg Loesches Kompendium zu Johann Mathesius' Leben und Werk trägt den Titel »Mathesius als Dichterling«.¹ Loesche schreibt über die geistlichen Lieder des Theologen: »Diese grausame Prokrustesfolter, die falschen Betonungen, die zerhackte Rede, der drollige Gänsemarsch von mehreren Hauptwörtern verursachen im einfachen Aussprechen zungenbrecherische Kunststücke, die freilich beim Singen weniger schwierig und gefährlich ausfallen.«² Lohnt es sich nach diesem Urteil des Biographen überhaupt, Mathesius' geistliche Lieder mit einem eigenen Aufsatz zu bedenken?

Loesches Kritik und Analyse beziehen sich lediglich auf die poetischen Qualitäten der Liedtexte.³ Sie berücksichtigen jedoch nicht die Gepflogenheiten und Kontexte des deutschen reformatorischen Liedgutes. Dagegen versteht dieser Beitrag Mathesius' Lieder als Produkte eines lutherischen Predigers. In gereimter und vertonter Form fassten sie theologische Inhalte zusammen und vermittelten diese der Joachimsthaler Bergbaugemeinde. Damit stehen Mathesius' Dichtungen in der Tradition der Lieder Martin Luthers. Dieser hatte bereits die Möglichkeit erkannt, das Wort Gottes durch Gesang unter das Volk zu bringen, also Theologie durch volkssprachige Lieder verständlich zu machen und zu verbreiten.⁴ Mathesius nahm Anregungen Luthers, die dieser im Rahmen

¹ LOESCHE, Mathesius 2, 188–219.

² Bewertung des Liedes »Nun schlaf, mein Liebes Kindelein«: LOESCHE, Mathesius 2, 193.

³ Die Kritik beachtet nicht, dass das moderne Verständnis einer »guten Dichtung« von Martin Opitz und seiner Deutschen Poetik geprägt ist, die erst 1624 und damit nach Mathesius' Tod entstand. Vgl. zu Opitz (mit weiterführender Literatur): KLAUS GARBER, Art. Opitz, Martin, in: Deutsche Biographische Enzyklopädie 7 (1998), 495 f.

⁴ Vgl. Luthers Brief an Georg Spalatin, Ende 1523, in: WA.B 3, Nr. 698, 220 f. Ausführlich wird Luthers Musikverständnis besprochen (mit weiteren Literaturangaben) in: JOHANNES

seiner Messreform in Wittenberg gemacht hatte, auf und übertrug sie in die Joachimsthaler Praxis.

Im Folgenden wird Mathesius' Liedschaffen zunächst in den Kontext des Joachimsthaler Gottesdienstes sowie des lutherischen Verständnisses der Kirchenmusik gestellt. In einem zweiten Schritt wird ein Überblick über den Liedbestand gegeben, bevor drei Lieder exemplarisch analysiert werden. In der Conclusio wird Mathesius aufgrund der analysierten Stücke als lutherischer Liedschöpfer eingeordnet.

2. MUSIK IM JOACHIMSTHALER GOTTESDIENST

In seiner Monographie »Singing the gospel. Lutheran Hymns and the Success of the Reformation« rekonstruiert Christopher Boyd Brown die Bedeutung und den Gebrauch der Musik im Gottesdienst der Joachimsthaler Gemeinde, in der Schule und im Privatleben.⁵ All diese Ergebnisse können hier nicht ausführlich referiert werden. Einige Anmerkungen, welche die Musikpflege betreffen, seien aber gegeben. Diese war geprägt durch das fruchtbare Zusammenwirken zweier Personen in prominenten Ämtern der Joachimsthaler Gemeinde: Neben Mathesius als Rektor der Lateinschule und ab 1545 als Pfarrer wirkte Nikolaus Herman seit den 1520er Jahren als Kantor und Musiklehrer in der Stadt.⁶ Er gehörte zu den produktivsten Liedschöpfern der Reformationszeit. Mit den »Sonntags-

BLOCK, Verstehen durch Musik. Das gesungene Wort in der Theologie. Ein hermeneutischer Beitrag zur Hymnologie am Beispiel Martin Luthers (Mainzer hymnologische Studien, 6), Tübingen 2002; HEINZ SCHILLING, Martin Luther. Rebell in einer Zeit des Umbruchs. Eine Biographie, Tübingen 2012, 536–543.

⁵ CHRISTOPHER BOYD BROWN, *Singing the Gospel. Lutheran Hymns and the Success of the Reformation* (Harvard Historical Studies, 148), Harvard 2005.

⁶ Zu Nikolaus Herman vgl. THOMAS SCHMIDT-BESTE, Art. Herman, Nikolaus, in: MGG² Personenteil 8 (2002), 1387–1390; WALTER BLANKENBURG, Art. Herman, Nikolaus, in: TRE 15 (1986), 95–97. Die Freundschaft zwischen Kantor und Pfarrer inspirierte den Kinderbuchautor Otfried Preußler zu einem fingierten Dialog, vgl. OTFRIED PREÜBLER, *Der Bergmann Gottes. Johannes Mathesius*, in: JOSEPH SCHNEIDER (Hrsg.), *Große Sudetendeutsche. Geistestaten – Lebensfahrten – Abenteuer* (Ostlandheimat und weite Welt, 2), München 1957, 41–45. Vgl. auch BROWN, *Singing the Gospel* (wie Anm. 5), 27–30. Zu Hermans Schaffen neuestens: STEPHEN ROSE, »Haus Kirchen Cantorei«: Lutheran domestic devotional music in the age of confessionalisation, in: MICHAEL FISCHER/NORBERT HAAG/GABRIELE HAUG-MORITZ (Hrsg.), *Musik in neuzeitlichen Konfessionskulturen* (16. bis 19. Jahrhundert). Räume – Medien – Funktionen, Ostfildern 2014, 103–122.

evangelien⁷ und den »Historien«⁸, aber auch mit einzelnen Liedern wie zum Beispiel »Lobt Gott ihr Christen alle gleich«⁹ und »Wenn mein Stündlein vorhanden ist«¹⁰ prägte er das lutherische Liedgut bis heute.¹¹ Herman und Mathesius befürworteten eine musikalische Vielfalt in der gottesdienstlichen Musik, der häuslichen Andacht und der Schulbildung in Joachimsthal.¹² Nicht nur in der Lateinschule, sondern auch in der Joachimsthaler Mädchenschule bemühte man sich um eine umfassende musikalische Bildung der Jugend.¹³ Davon zeugt u. a. die Joachimsthaler Kirchenordnung von 1551.¹⁴ Neben den neuen deutschen lutherischen Liedern wurde der lateinische gregorianische Gesang beibehalten, der vom Chor der Lateinschule in den Gottesdiensten gesungen wurde und den Lateinschülern als Sprach- und Singübung diente. Lateinische Gesänge wurden alternatim deutsch/lateinisch mit der Gemeinde intoniert. Ein Beispiel dafür ist der Hymnus »Veni redemptor gentium«, der gemeinsam mit Luthers Lied »Nun

⁷ NIKOLAUS HERMAN, Die Sontags || Euangelia/ und von den || f[ue]nnembstē Festen vber das gantze || Jar/ In Gesenge gefasset f[ue]R Christliche || Hausueter vnd jre Kinder/ Mit fleis || corrigirt/ gebessert vnnd || gemehret/|| Durch || Nicolaum Herman im || Joachimsthal. || Ein Bericht/ auff was thon vnd || Melodey ein jedes mag gesun=||gen werden. || Mit einer Vorrede D. Pauli || Eber/ Pfarherrns der Kirchen || zu Witteberg. || [...] || 1560 (VD 16 ZV 7778; H 2415).

⁸ NIKOLAUS HERMAN, Die Historien || von der Sindfludt/ Jo=||seph/ Mose/ Helia/ Elisa/ vnd || der Susanna/ sampt etlichen Historien || aus den Euangelisten/ Auch etliche || Psalmen vnd geistliche Lieder/ zu lesen || vnd zu singen in Reyme gefasset/ Fur || Christliche Hausueter vnd jre || Kinder/ Durch || Nicolaum Herman || im Jochimsthal. || Mit einer Vorrede M. Jo=||hannis Mathesij/ Pharherrns || in S. Jochimsthal. || [...] || Wittenberg 1562 (VD 16 H 2380; ZV 26077).

⁹ EG 27.

¹⁰ EG 522.

¹¹ Vgl. Editionen der Lieder in: WACKERNAGEL 3, Nr. 1351-1453; KONRAD AMELN u. a. (Hrsg.), Das deutsche Kirchenlied, Kassel u. a. 1975-2010 (im Folgenden: DKL), Hermans Lieder in: DKL III/1/1, A300-A319 und öfter.

¹² Vgl. BROWN, Singing the Gospel (wie Anm. 5), 54-75 (Musik und Erziehung); 76-104 (Musik in der Kirche).

¹³ BROWN, Singing the Gospel (wie Anm. 5), 54-75.

¹⁴ Eine Edition bietet GEORG LOESCHE, Die evangelischen Kirchenordnungen Oesterreichs. Die Kirchenordnung von Joachimsthal in Böhmen, 1551, in: JGPrÖ 15 (1894), 1-14; 49-57. Vgl. dazu MARKUS WRIEDT, Kirchen- und Schulordnungen. Dokumente des kulturellen Wandels im Zeitalter von Reformation und Konfessionalisierung am Beispiel der Kirchen-, Spital- und Schulordnung des Johann Mathesius von 1551, in: IRENE DINGEL/WOLF-FRIEDRICH SCHÄUFELE (Hrsg.), Kommunikation und Transfer im Christentum der Frühen Neuzeit (VIEG. Abteilung für Abendländische Religionsgeschichte. Beiheft 74), Mainz 2007, 69-94. Vgl. auch den Beitrag von MARKUS WRIEDT im vorliegenden Band.

komm, der Heiden Heiland«¹⁵ gesungen wurde. Die Musikausübung im Gottesdienst entsprach damit Luthers Vorschlägen, die dieser u. a. in seiner Deutschen Messe von 1526 geäußert hatte: Das Evangelium sollte in der Sprache verkündigt werden, in der die Gemeinde es verstehen konnte. Das schloss den lateinischen Gottesdienst keineswegs aus, da zum Beispiel Lateinschüler die lateinische Sprache beherrschten.¹⁶ Für das einfache Volk wurden deutsche Übersetzungen gebraucht.

In vielen seiner Schriften und Predigten gab Mathesius, der selbst die traditionelle Musikausbildung der Lateinschule genossen hatte,¹⁷ zudem Hinweise zu seinem eigenen Verständnis der Musik im Gottesdienst. Ähnlich wie Luther betrachtete er die Musik als Gabe Gottes.¹⁸ Mathesius sah in ihr eine Hilfe gegen Melancholie und eine Möglichkeit zum Lob Gottes. Sie war außerdem Mittel zur Verkündigung des Evangeliums.¹⁹ In Mathesius' »Postilla Symbolica« findet sich ein ganzer Abschnitt »Von der MUSICA oder Singekunst.«²⁰ Zunächst bot Mathesius hier eine Definition der Musik: »Wenn wir aber von der Musica reden / begreifen wir alle art unnd Species der Poeterey / das man in allerley Sprachen Verse oder Lieder macht / wie die alten Poeten und Meistersinger / und die lautstimmende Musicam oder Vocalem, (die wir in Choralem und Harmonicam, das ist / Figuralicam eintheilen) unnd Instrumentalem / man singe darein oder nicht / wie David solche gebraucht unnd gekundt hat.«²¹ Mathesius verwies auf die biblische Begründung der Musik im Alten Testament und die wichtigsten Protagonisten (Tubal-Kain, Mirjam, David). Er referierte kurz die kirchliche Tradition bis hin zu Martin Luther, die die Musik seit jeher positiv bewertet hatte.²² Dabei bediente er sich eines gängigen Argumentationsmusters, das sich auch in anderen reformatorischen Schriften zur Musikausübung im Gottesdienst

¹⁵ WACKERNAGEL 3, Nr. 16; DKL III/1/2, Ea10 und öfter.

¹⁶ Vgl. MARTIN LUTHER, Deutsche Messe und Ordnung Gottesdienst (1526), in: WA 19, 72-113, hier: 73-75.

¹⁷ Vgl. dazu BROWN, Singing the Gospel (wie Anm. 5), 40-42.

¹⁸ JOHANNES MATHESIUS, Homiliae Mathesii. || Das ist: || Außlegung || vnd gründliche Erklörung der Er=||sten vnd Andern Episteln des heiligen Apostels || Pauli an die Corinthier. || In Zwey hundert/ Drey vnd sechtzig Predigten [...] abgeteilet/ || vnd [...] gehalten [...] || Durch den alten Herrn || M. Johannem Mathesium/ weyland Pfarrner daselbst, Leipzig 1590, 306r (VD 16 M 1502).

¹⁹ Vgl. dazu ausführlich: BROWN, Singing the Gospel (wie Anm. 5), 49-53. Zu Luthers Musikverständnis vgl. MARTIN LUTHER, Praefatio zu den Symphoniae iucundae (1538), in: WA 50, 368-374; ausführlich besprochen bei: BLOCK, Verstehen durch Musik (wie Anm. 4), 42-48.

²⁰ MATHESIUS, Homiliae Mathesii (wie Anm. 18), 304v-306v.

²¹ MATHESIUS, Homiliae Mathesii (wie Anm. 18), 305r.

²² MATHESIUS, Homiliae Mathesii (wie Anm. 18), 305rf.

findet.²³ Ausführlich sprach sich Mathesius für den Gebrauch der Instrumental- und Figuralmusik im Gottesdienst aus. Zwar warnte er vor »Schand- und Buhliedern«, war sich also der Gefahren, die die Musik bergen konnte, bewusst. Aber auch diese Gefahren konnten den positiven Wert, der der Musik zugesprochen wurde, nicht mindern. In den Sarepta-Predigten verankerte Mathesius sogar den in Joachimsthal weit verbreiteten Bergreihengesang in der biblischen Urgeschichte, indem er ihn auf die Nachkommen Kains in Gen 4,17–24 zurückführte: »Hie haben wir nun Bergleut / die sich schon vor der sündflut / auff singen / klingen / bergkreien / drummel und pfeiffen beflissen.«²⁴

Singen war also in Joachimsthal zur Zeit von Mathesius und Nikolaus Herman eine Tätigkeit, die von allen Gesellschaftsschichten in verschiedensten Formen ausgeführt wurde und ganz selbstverständlich ihren Platz im Gottesdienst hatte. Damit kann Joachimsthal als Beispiel für eine Gemeinde gelten, in der Luthers Impulse zum Gebrauch der Musik umgesetzt wurden.²⁵

3. DER BESTAND GEISTLICHER LIEDER VON MATHESIUS

Zu Lebzeiten wurden Mathesius' Lieder nie zusammenhängend in einem Gesangbuch abgedruckt, sondern als Flugschriften oder im Anschluss an seine gedruckten Schriften und Predigten veröffentlicht. Einzelne Lieder fanden den Weg in lutherische Gesangbücher.²⁶ Eine erste, vermutlich vollständige, Zusammenstellung erarbeitete 1580, also erst nach Mathesius' Tod, sein Schwiegersohn Felix Zimmermann mit dem Gesangbuch »Schöne geistliche Lieder Herrn Johan Mathesii seligen.«²⁷ Insgesamt sind von Mathesius 13 Lieder er-

²³ Vgl. z. B. MARTIN BUCER, *Psalmorum libri quinque ad hebraicam veritatem traducti, et summa fide, parique diligentia a Martino Bucero enarrati. Eiusdem commentarii in librum iudicum et in sophoniam prophetam*, Genf 1554, 49.

²⁴ JOHANNES MATHESIUS, *Bergpostilla/ | | Oder | | Sarepta | | Darinn von allerley Bergk= | | werck vnd Metallen [...] | | guter bericht gegeben wird. Mit | | tr[oe]stlicher vnd lehrhafter erklerung aller spr[ue]ch/ so in heiliger Schrift | | von Metall reden [...] | | Jetzund mit fleiß widerumb | | durchsehen/ corrigiert/ vnd gemehret mit einem newen | | Register/ vnd kurtzen Summarien [...] | | Sampt der Jochimsthalischen kurtzen Chroniken/ | | biß auff das 1578. Jar. | | Durch M. Johann Mathesium Pfarrer inn | | S. Jochimsthal [...] | | verfertigt. | | [...] | | (außle= | | gung des hundert vnd drey vnd dreis= | | sigsten Psalms, Nürnberg 1578, 8b (VD 16 M 1559).*

²⁵ Siehe den Beitrag von CHRISTOPHER BROWN zu Mathesius und die Kunst in diesem Band.

²⁶ Vgl. dazu die Informationen zu Mathesius' Liedern im DKL (dieser Beitrag, Anm. 33 ff.).

²⁷ *Sch[oe]jne geist- | | liche Lieder/ | | Sampt | | Etlichen Spr[ue]chen vnnd | | Gebetlein/ mit kurtzer | | außlegung. | | Item: | | Epithaphia oder Grabschriften/ | | des alten Herrn M. IOHAN. | | MATHESII seligen. | | Alles mit fleiß zusammen gebracht/ | | [...] Durch | | FE-*

halten, sowie neun Lieder, die ihm zugeschrieben werden. Die tatsächliche Autorschaft wird bei ihnen aber weitgehend ausgeschlossen.²⁸ Zwei bekannte Beispiele seien kurz erwähnt: Einige Gesangbücher nennen für das Lied »Nun treiben wir den Papst heraus«²⁹ Mathesius oder sogar Martin Luther als Autor. Das Lied, das bei Kinderumzügen gesungen wurde, hatte Mathesius nach Wittenberg mitgebracht. Luther ließ es daraufhin auch dort singen. Eine Autorschaft ist damit jedoch noch nicht belegt.³⁰ Das Lied »Aus meines Herzens Grunde«³¹ tauchte ab etwa 1595 in Gesangbüchern auf und wurde erst ab 1610 mit dem Namen Mathesius verbunden. Mathesius' Verfasserschaft ist also unwahrscheinlich.³²

Die 13 Lieder, die tatsächlich von Mathesius stammen, können folgenden Kategorien zugeordnet werden:

LICEM ZIMMERMANNVM | IOACHIMICVM. | | [...], Nürnberg 1580 (VD 16 M 1562). In der Forschung wurden die Lieder des Johannes Mathesius bisher nur wenig berücksichtigt. Die einzige Schrift, die sie eigens ediert und einführt, ist: KARL FRIEDRICH LEDDERHOSE, Nikolaus Hermans und Johannes Mathesius geistliche Lieder in einer Auswahl nach dem Originaltext und mit einer Einleitung versehen (Geistliche Sängler der Christlichen Kirche Deutscher Nation, 4), Halle 1855. Eine weitere Edition findet sich in WACKERNAGEL 3, Nr. 1330–1350. Wackernagel verzeichnet, wie Georg Loesche, auch die Grabinschriften. Sie werden hier ausgelassen, da es sich dabei um Gedichte, nicht aber um Gesänge handelt. Melodien und jeweils die erste Strophe der Lieder bietet die neue Kirchenliededition: DKL III; genaue Angaben s. u.

²⁸ Die Mathesius nur zugeschriebenen Lieder sind nach Wackernagel: »Nun treiben wir den Papst heraus« (WACKERNAGEL 3, Nr. 52); »Die höchste Weisheit ist fürwahr« (WACKERNAGEL 3, Nr. 1345); »Befiehl dem Herren deine Sach'« (WACKERNAGEL 3, Nr. 1346); »Herr Christ, mein Hort, wenn ich zu dir« (WACKERNAGEL 3, Nr. 1347); »Aus meines Herzens Grunde« (WACKERNAGEL 5, Nr. 248–256); »Lasst uns folgen S. Paulus Lehr« (WACKERNAGEL 3, Nr. 1328); »Frisch fröhlich in Ehren« (WACKERNAGEL 1, Nr. 231); »Gebor'n ist uns der heilige Christ« (WACKERNAGEL 3, Nr. 1370); »So wahr ich leb, spricht (Gott) der Herr« (WACKERNAGEL 3, Nr. 1381).

²⁹ DKL III/1/1, B50; B50A.

³⁰ Vgl. WACKERNAGEL 3, Nr. 52. Wackernagel schreibt das Lied Martin Luther zu. Dagegen argumentiert LOESCHE, Mathesius 2, 214 f., dass Mathesius lediglich als »Überbringer«, nicht aber als Dichter des Liedes bezeichnet werden kann. Eine Analyse und Einordnung des Liedes nimmt BROWN, Singing the Gospel (wie Anm. 5), 68–76, vor. Er stellt wieder die Vermutung auf, dass das Lied doch von Mathesius selbst stammen könnte.

³¹ EG 443.

³² Vgl. LOESCHE, Mathesius 2, 216f.

Zwei Passionslieder

- *Hört, ihr Christen, und merket recht*³³
- *O Christenleut, vergesst nicht*³⁴

Zwei Lieder zur Rechtfertigung

- *Abram glaubt dem verheißenen Christ*³⁵
- *O Jesu Christ, wahr' Gottes Sohn*³⁶

Eine Paraphrase des Vaterunsers

- *Herr Gott, der du mein Vater bist*³⁷

Zwei Begräbnislieder

- *Gott schuf Adam aus Staub und Erd*³⁸
- *Errett' uns, lieber Herre Gott*³⁹

Ein Hochzeitslied

- *Wem Gott ein ehelich' Weib beschert*⁴⁰

Drei Berglieder

- *Gott Vater, Sohn, heiliger Geist*⁴¹
- *Christ, König, Gott, unser Heiland*⁴²
- *In Gottes Namen spann ich an*⁴³

Zwei Wiegenlieder

- *Nun schlaf, mein liebes Kindelein*⁴⁴
- *O Jesu, liebes Herrlein mein*⁴⁵

Einige dieser Gesänge sind gereimte Zusammenfassungen von Mathesius' Predigten. Andere greifen in ihrer sprachlichen Gestaltung Bilder aus der Joachimsthaler Alltagswelt auf. Die Melodien, die Mathesius den Texten beigab,

³³ WACKERNAGEL 3, Nr. 1330; DKL III/1/1, A296.

³⁴ WACKERNAGEL 3, Nr. 1341; DKL III/1/1, Ef6B.

³⁵ WACKERNAGEL 3, Nr. 1336; DKL III/1/1, A299.

³⁶ WACKERNAGEL 3, Nr. 1339; DKL III/4, A833C.

³⁷ WACKERNAGEL 3, Nr. 1340; DKL III, Abschließender Kommentarband, Eg97B; H134.

³⁸ WACKERNAGEL 3, Nr. 1334; DKL III/1/1, A297; DKL III, Abschließender Kommentarband, H147.

³⁹ WACKERNAGEL 3, Nr. 1343.

⁴⁰ WACKERNAGEL 3, Nr. 1338.

⁴¹ WACKERNAGEL 3, Nr. 1331; DKL III/1/1, B68.

⁴² WACKERNAGEL 3, Nr. 1335; DKL III/1/1, A298.

⁴³ WACKERNAGEL 3, Nr. 1342.

⁴⁴ WACKERNAGEL 3, Nr. 1332; DKL III, Abschließender Kommentarband, Ef24; Ef24A; Ef24B.

⁴⁵ WACKERNAGEL 3, Nr. 1333; DKL III/4, Ee22G.

waren oft keine neuen Kompositionen. Vielmehr bediente er sich des Kontrafakturverfahrens und unterlegte seinen Texten bekannte Weisen, nämlich vor-reformatorische oder reformatorische Melodien aus dem Bereich des Kirchen- oder Volksliedes.⁴⁶ Mit sprachlichen und musikalischen Mitteln versuchte Mathesius, theologische Ideen so zu transformieren, dass ihre Inhalte der Joachimsthaler Gemeinde zugänglich wurden. Alle Lieder lassen aufgrund ihrer textlichen und musikalischen Form ihren Adressatenkreis und vielleicht sogar den von Mathesius intendierten Gebrauchskontext erkennen. An drei Beispielen soll dies deutlich werden.

4. ANALYSE EINZELNER LIEDER

4.1 EIN CHRISTLICH LIED VON DER RECHTFERTIGUNG. GEN. 15

Das »Christlich Lied von der Rechtfertigung« wurde erstmals 1563 hinter Mathesius' Schrift »Von Artickel der Rechtfertigung« abgedruckt.⁴⁷ Die Melodie weist Ähnlichkeiten mit Luthers Lied »Wir glauben all an einen Gott«⁴⁸ auf.⁴⁹

Wie in seiner Rechtfertigungsschrift entfaltet Mathesius im Lied die Lehre von der imputativen, der zugerechneten Gerechtigkeit. Als Referenzstelle aus der Bibel nennt er in der Schrift und im Lied Gen 15,6.⁵⁰ Wahrscheinlich hat er hier die entsprechende Auslegung dieses Verses aus der Genesisvorlesung Martin

⁴⁶ Zum Kontrafakturverfahren vgl. MARKUS JENNY, Art. Kirchenlied I. Historisch (Bis 1900), in: TRE 18 (1989), 610; ARMIN BRINZING, Art. Parodie und Kontrafaktur. II. Die Kontrafaktur von der Reformation bis 1600, in: MGG² Sachteil 7 (1997), 1399–1402.

⁴⁷ JOHANNES MATHESIUS, Vom Artickel || der Rechtfertigung vnd || warer Anr[ue]ffung. | | Joh. Mathesij. | | Prediger in Sanct | | Joachims thal, Nürnberg 1563, K6v (VD 16 ZV 10503). Vgl. auch LOESCHE, Mathesius 2, 196; BROWN, Singing the Gospel (wie Anm. 5), 92–98.

⁴⁸ AWA 4, Nr. 24; DKL III/1/2, Ec18; Ec18A.

⁴⁹ Vgl. die Anmerkungen zu DKL/1/1, A299.

⁵⁰ Zitiert wird aus einer späteren Auflage, die an Mathesius' Schrift »Das tröstliche De Profundis« angehängt ist: JOHANNES MATHESIUS, Das tr[oe]stliche De pro=| | fundis, welches ist der | | CXXX. Psalm Davids. | | Sampt Predigten von der Rechtferti=| | gung/ warer anr[ue]ffung/ der Wag Gottes/ | | vnd seliger sterbkunst des alten Sime=| | onis Luce 2. | | Gepredigt im Jochimszthal/ durch | | den alten Mathesium. | | Mit einer Vorrede von Gottseligkeit/ | | zucht/ ehr [...] Christlicher [...] | | Matronen. | | [...] | |(Vom Artickel der Recht=| | fertigung vnnd warer | | Anr[ue]ffung. | |)(Eine Trostschrift für | | eine betr[ue]bte Matron. | |)(Ein bericht von der wa=| | ren Anr[ue]ffung/ sampt einer | | kurtzen außlegung des Vat=| | ter vnsers. | |)(Ein Predigt von der | | Wage Gottes. | |)(Des alten Herrn Sime=| | onis Trostpsalm Luce II. Vom | | ewigen vnnd zeytlichen Todt vnd | | seliger sterbkunst. | |), Nürnberg 1565 (VD 16 M 1564), Civv; Giiv.

Luthers im Blick, die sich ebenfalls mit der Rechtfertigungslehre befasst.⁵¹ Die erste Strophe des Liedes beginnt mit der Verheißung an Abram und sieht in dessen Glauben die Annahme des Evangeliums, wie es auch in Luthers Genesis-Auslegung ausgeführt wird.⁵² In der zweiten Strophe wird diese »zugerechnet gerechtigkeit« näher definiert.⁵³ Die Verse »Wer kent und trawt Gotts grechtem knecht/ den nimbt Gott an und schetz ihn grecht« sind eine weitere alttestamentliche Anspielung, diesmal auf das Gottesknechtslied aus Jes 53. Auch dieser Verweis findet sich in Mathesius' Rechtfertigungsschrift, direkt im Anschluss an die Erwähnung der Abrahamsverheißung.⁵⁴ Die dritte Strophe betont die Rechtfertigung allein aus Gnade aufgrund von Christi Fürbitte und Tod. Das Eingießen des Geistes Gottes führt zur Neuschaffung des Menschen.⁵⁵ Gegen den Gedanken der Werkgerechtigkeit richtet sich die vierte Strophe: Allein durch das

⁵¹ MARTIN LUTHER, Genesisvorlesung (1545), in: WA 42, 561–567. Luther recurriert auf Röm 4, wo Paulus diese Verse aus der Genesis ausdrücklich nennt. Luther entfaltet an dieser Stelle seine Rechtfertigungslehre und sieht in Abram den ersten Menschen, der diese Lehre geglaubt hat.

⁵² Strophe 1: »Abram glaubt dem verheysnen Christ,/ drumb er gerecht gezelet ist,/ Also gefelt Gott yederman/ der Christum im wort nimmet an«.

⁵³ Vgl. dazu programmatisch auch die Vorrede in MATHESIUS, Das tröstliche De Profundis (wie Anm. 50), Aivv: »Denn ob wir wollerren [sic!]/ von der imputata oder zugerechneten/ und inchoata oder angefangenen und consummata oder vollkommenen gerechtigkeit/ So zeugen und bekennen wir doch eintrechtig/ mit guten unnd derben worten/ das ein glaubiger allein durch die zugerechnete gerechtigkeit angenommen und selig wirdt/ wenn vns der getrewe Gott/ auß väterlicher liebe unnd hertzlicher barmhertzigkeit/ und auß lauter genaden unnd umb sonst/ ohn all unser wirdigkeit unnd eygen verdienst/ seines Sons vo(e)lligen gehorsam unnd unschuld zurechnet unnd nimbt uns seine feinde zu kindern und erben an/ allein umb des volkommen opffers verdienst unnd fürbit willen/ seines eynigen Sones/ wenn wir sein heyliches Euangelium/ das wort der verheyssung/ mit glaubigen hertzen durch sein genad erkennen und annemen und darauff trawen unnd biß ans ende dabey beharren. Denn wer da glaubt/ das Gott seinen Son fu(e)r die welt in todt gesenckt unnd zu ein Schlachtlemblein für all unsere Su(e)nd gemacht/ der ist unverlorn unnd hat auff's aller gewiste vergebung aller Su(e)nden und das ewige leben«.

⁵⁴ MATHESIUS, Das tröstliche De Profundis (wie Anm. 50), Civr; Giiv.

⁵⁵ Strophe 3: »Auß gnad, umb Christi bitt und todt,/ sindt wir verso(e)nt mit unserm Gott,/ er helt uns grecht auß lieb und trew,/ durch seinen Geyst schafft er uns new«. Vgl. MATHESIUS, Das tröstliche De Profundis, Eiiiv: »Denn wenn unser Gott ein armen Su(e)nder auß gnaden annimpt/ allein umbs glaubens willen/ auff's Blut und verdienst unsers Herrn und Heylands Jesu Christi/ so geust der Son Gottes den heyiligen Geyst in der bekerten hertzen, der sie versiegelt und uberzeugt neben dem wort des Evangelii/ das sie auß gnaden/ allein umb Christi Blut und fu(e)rbitt/ Kinder und Erben Gottes unnd lebendige Heyligen oder gerechte leut sind worden«.

Gesetz kann niemand vor Gott gerecht werden.⁵⁶ Durch diese Aussagen positioniert sich Mathesius gegen die altgläubige Theologie,⁵⁷ vielleicht aber auch gegen bestimmte Richtungen im lutherischen Lager wie die Lehren Nikolaus von Amsdorfs oder des Matthias Flacius Illyricus, wenn er in der siebten Strophe die guten Werke als Zeichen des rechten Glaubens bezeichnet, der durch den Heiligen Geist gewirkt wird.⁵⁸ Diese siebte Strophe weist zudem Ähnlichkeiten zur zehnten Strophe von Paul Speratus' Lied »Es ist das Heil uns kommen her« auf.⁵⁹ Wie dieses und Luthers »Nun freut euch lieben Christen gmein«⁶⁰ versucht Mathesius' Lied, den komplizierten Inhalt der Rechtfertigungslehre seiner Gemeinde zu vermitteln.⁶¹ Das Lied enthält einige Spitzen, die Bezug auf die innerlutherischen Kontroversen aus Mathesius' Zeit nehmen könnten. Mathesius

⁵⁶ Strophe 4: »Durch eygen werck wird niemandt gerecht,/ wir alle sind der Sünden Knecht./ Verkauft umb sonst in ewign Todt./ durchs Gsetz besteht kein mensch für Gott«.

⁵⁷ Vgl. auch MATHESIUS, Das tröstliche De Profundis (wie Anm. 50), Diiv-Divr.

⁵⁸ Strophe 7: »Der Glaub allein macht fromm und gerecht,/ die schuldning werck sind nechsten Knecht./ Sie preisen Gott und zeygen an/ das wir den rechten glauben han«. Vgl. auch MATHESIUS, Das tröstliche De Profundis (wie Anm. 50), Eivr: »Diß leren wir bestendig und ernstlich inn unser Kirchen/ darumb uns auch viel falsche Bru(e)der unnd ohrenkrawer/ die dem gemeinen man hofieren/ sehr widerwertig sein/ Welche/ ob sie wol Christum ex contentione auch predigen unnd allein dem glauben die rechtfertigung zuschreyben/ nicht gern von guten wercken/ newem gehorsam/ gutem fu(e)rsatz unnd gewissen ho(e)ren/ Sondern auch oft unverschampt unnd mit nachtheyl des Evangelii/ sich frey haben vernemen lassen: Glaube nur allein/ und thu was du wilt/ gutes oder böses/ so schadt dirs nit/ wenn du nur zur seligkeyt versehen/ und erkoren bist«. Vgl. auch MATHESIUS, Das tröstliche De Profundis, Eivv: »Der selbige heylige Geyst fehet nun an das ewige lebenn/ inn der glaubigen hertzen/ spricht fried/ trost/ freud inn sie unnd schafft newe hertzen/ treybet unnd beweget die glaubigen zu newem gehorsam/ das sie nun auß dem glauben oder in der erkendtnuß Christi/ lust und liebe gewinnen zu Gottes Gesetze/ unnd fangen an zu beten/ Gott zu loben/ das wort lieb zu haben unnd befleissigen sich durch krafft und hu(e)lff des heyligen Geystes/ alles gehorsams/ unterthenigkeyt/ sanfftmutz/ zucht/ warheyte/ unnd redligkeyt und fechten unnd beten wider die su(e)nd/ das sie nit die uberhand bekomme/ sondern inn uns gedempfft unnd außgefeget werde/ von tag zu tag. [...] Denn ein rechter glaube/, der uns fu(e)r Gott angemem machet/ ist geschafft unnd thetig durch die liebe/ unnd wird reych an guten wercken [...]«.

⁵⁹ Vgl. WACKERNAGEL 3, Nr. 55; DKL III/1/2, Ea2; Strophe 10: »Die werck die komen gewißlich her/ aus eynem rechten glawben./ Wenn das nicht rechter glawbe wer,/ wolst yhn der werck berauben./ Doch macht allein der glaub gerecht,/ die werck die sind des nechsten knecht./ darbey wirn glawben mercken«.

⁶⁰ WACKERNAGEL 3, Nr. 2; AWA 4, Nr. 2; DKL III/1/1, B15; DKL III/1/2, Ec6; Ee7 und andere Varianten.

⁶¹ Den Bezug zu Speratus' und Luthers Liedern stellt auch her: BROWN, *Singing the Gospel* (wie Anm. 5), 92–98.

scheint sich nicht am Majoristischen Streit positioniert zu haben, auch von einer größeren Auseinandersetzung mit Flacius und Amsdorf ist nichts bekannt.⁶² Gerade das Lied zur Rechtfertigungslehre mit seinen Anklagen an Luthers Genesisvorlesung sowie an zwei wichtige Lieder des lutherischen Gesangbuches zeigt aber, dass Mathesius sich bewusst an der lutherischen Rechtfertigungslehre, wie sie von seinem Lehrer Melancthon vertreten wurde, orientierte.⁶³

Der singenden Gemeinde wurde diese Lehre in Liedform zugänglich gemacht. Durch wiederholtes Singen konnte sie sich im Volk verfestigen. Die Melodie, die an Luthers »Wir glauben all an einen Gott« erinnert, betonte auf einer weiteren, nicht auf dem Text basierenden Ebene, dass in diesem Lied wesentliche Glaubensinhalte vermittelt wurden. In diesem Zusammenwirken von Text und Melodie erweist sich Mathesius als Liedschöpfer in der Tradition Martin Luthers.

4.2 EIN GEISTLICHES BERCKLIED

Auch in seinem »Geistlichen Bercklied« brachte Mathesius theologische Inhalte in Reime. Anders als im Rechtfertigungslied passte er hier die Thematik durch textliche und musikalische Mittel noch enger an die Lebenswelt und den Alltag seiner Gemeinde an. Das Lied wurde 1556 zunächst als Einzelblattdruck verbreitet, 1562 dann in die Predigtsammlung »Sarepta« aufgenommen.⁶⁴ Die Melodie hat die Form einer Bergreihe, einer beliebten Liedform der Bergleute, die zunächst im weltlichen Kontext angesiedelt war. Die Reihe (oder auch der Reigen) ist ein Kreistanz, der geschritten oder gesprungen wird. Insbesondere Nikolaus Herman hatte zur Produktion von Bergreihen in Joachimsthal beigetragen. Die ursprünglich weltliche Form wurde zunehmend in geistliche Kontexte übertragen.⁶⁵ So verfuhr auch Mathesius in seinem Berglied.⁶⁶ Der Text des Liedes

⁶² Vgl. WRIEDT, Kirchen- und Schulordnungen (wie Anm. 14), 74–76; und das resümierende Fazit zu dieser Frage: a.a.O., 90: »Luther ist der Vater der Reformation. Mathesius sieht sich als Schüler der zweiten, wenn nicht gar dritten Generation, der gemeinsam mit anderen das Werk Luthers weitertragen und in die jeweiligen Kontexte implementieren will«.

⁶³ Zu Mathesius' Stellungnahme innerhalb der lutherischen Streitigkeiten, vgl. LOESCHE, Mathesius 2, 83–86.

⁶⁴ Vgl. Aufsatz von HANS-OTTO SCHNEIDER im vorliegenden Band. Vgl. LOESCHE, Mathesius 2, 201 f. Loesche kennt sogar eine englische Übersetzung des Liedes.

⁶⁵ Vgl. zur Definition des Reigen: Art. Reigen, in: OTTO SCHNEIDER unter Mitarbeit von RIKI RAAB (Hrsg.), Tanzlexikon. Volkstanz, Kulttanz, Gesellschaftstanz, Kunstanz, Ballett, Tänzer, Tänzerinnen, Choreographen, Tanz- und Ballettkompositionen von den Anfängen bis zur Gegenwart, Mainz/London/New York/Tokio 1985, 429 f. Vgl. zum Berglied in Joachimsthal: HERIBERT STURM, Das Volks- und Bergmannslied in Joachimsthal, in: DERS. (Hrsg.), Skizzen zur Geschichte des Obererzgebirges im 16. Jahrhundert (Forschungen zur Geschichte und Landeskunde der Sudetenländer, 5), Stuttgart 1965; WERNER KADEN, Frühe bergmännische Musikkultur, in: Beiträge zur Musikwissenschaft 31 (1989), 59–62.

enthält Formulierungen aus dem Vokabular der Bergleute. Seine Inhalte finden sich in der »Sarepta« wieder.

Das Lied hat einen doppelten Rahmen: Die Strophen 1 und 9 stellen einleitend und abschließend den Bezug zum Bergbau und der Bergbaugemeinde in Joachimsthal her. In den Strophen 2 und 8 wird die Legitimität des Bergbaus durch zwei alttestamentliche Figuren, nämlich durch Adam und die Witwe aus Zarpath, begründet. Der Verweis auf alttestamentliche Bibelstellen ist auffallend und tritt schon in der ersten Strophe zutage. Erz wird als Gabe Gottes vorgestellt.⁶⁷ Die Bemerkung, Gott habe *durch Sprechen* Erz wachsen lassen, erinnert an den ersten biblischen Schöpfungsbericht, nach dem Gott *durch das Wort* die Welt und alles, was auf ihr besteht, erschaffen hat.⁶⁸ Indirekt erscheint dadurch auch die Joachimsthaler Bergbaugemeinde als eine von Gott besonders begünstigte Gemeinde. Ihr Leben und Arbeiten ist in einer Schöpfungsgabe Gottes begründet. Mathesius bestärkt diese Erkenntnis mit Belegen aus Gen 2, dem zweiten Schöpfungsbericht. Gold gab es schon im Paradies, am Fluss Pischon, und Adam war der erste Bergmann.⁶⁹ Die Strophen 3–7 sind das theologische Zentrum des Liedes. Recht streng wird darauf verwiesen, dass Metall eine Gabe Gottes ist, die nicht allein durch das Wirken der Menschen entsteht. Es darf außerdem in seiner Bedeutung für die Menschen nicht an Gottes Stelle treten. Der Glaube an Christus allein bringt dem Bergmann Heil.⁷⁰ Die Strophen 5–7 richten sich als Gebet an Gott und bitten um die Vergebung der Sünden. Einmal mehr bedient sich Mathesius dabei Formulierungen, die eigentlich zum Vokabular des Bergbaus gehören.⁷¹ Die achte Strophe verweist erneut auf eine alttestamentliche Figur, nämlich auf die Witwe von Zarpath, die nach Mathesius' Bibelexegese die Frau eines Bergmanns war. Sie hörte Elias Evangeliumspredigt und glaubte

⁶⁶ Zur Herkunft der Melodie vgl. den Kommentar in DKL III/1/1, B68.

⁶⁷ Strophe 1: »Gott Vater, Son, heiliger Geist/ durchs sprechen gut Ertz wachsen heist,/ Aus quecksilber und schwefel rein,/ in Seiffen, gengen, fletz und stein«.

⁶⁸ Vgl. Gen 1–2,4a.

⁶⁹ Gen 2, bes. 10–12. Strophe 2: »Gott schuff rot gold im Paradeis,/ zur sterck, zier, lust und im zum preis:/ Adam der erste Berckman gut/ wusch goldt, rent eisen, durfft kein rut«. Ausführlich zu Adam als erstem Bergmann vgl. MATHESIUS, Sarepta (wie Anm. 24), 7a–8b.

⁷⁰ Vgl. Strophe 4: »Wer Gott siht in eim schön Handstein,/ erbt trewlich, rüfft in an allein,/ Gleubt starck durchs wort an Ihesum Christ,/ solchs ein seliger Berckman ist«.

⁷¹ Vgl. z. B. in Strophe 5: »durch dein Geist unser sünd abquick«: Abquicken bedeutet »separare argento vivo, auf den berghütten, gold abquicken, mit quecksilber scheiden«, DWb 1, Sp. 84. Ebenso Strophe 6, in der das Zu-Gott-Kommen mit dem Fahren in den Berg hinein verglichen wird: »Laß uns ergreifen deine fart,/ dein waren Sohn, den menschen zart,/ Der sich für uns senckt in den tod:/ auff der fart fert man auff zu Gott«. Vgl. DWb 3, Sp. 1265.

daran.⁷² Auch dieses Motiv findet sich in der »Sarepta«.⁷³ Die Annahme, dass die Witwe von Zarpath die Frau eines Bergmanns gewesen sei, lässt sich durch Mathesius' Herleitung des Ortes Zarpath erklären: Dessen Name wird auf die hebräische Wurzel צרפת zurückgeführt, die »schmelzen« bedeutet.⁷⁴ Davon leitet sich auch die Bezeichnung der Joachimsthaler Gemeinde als »Sarepta« ab. Neben Adam werden in Mathesius' Lied also weitere biblische Figuren in direkte Verbindung zum Bergbau gebracht. Wichtiger noch als die Witwe ist in diesem Kontext Elia. Als Verkünder des Evangeliums kehrte er ausgerechnet in einer Bergbaugemeinde ein. Der Ort Zarpath ist Vorläufer der Sarepta in Joachimsthal. Auch diese kann somit ihre Legitimität direkt mit dem Evangelium Jesu Christi begründen.⁷⁵ Die letzte Strophe des Liedes verweist nun unmittelbar in Mathesius' Gegenwart und auf die Gemeinde in Joachimsthal. Sie bittet Gott um weiteren Beistand.⁷⁶

Das Berglied zeigt, wie Mathesius Theologie einer ganz bestimmten Zielgruppe zugänglich machte. Vokabular und Melodie des Liedes übernahm Mathesius dazu aus der Lebenswelt der Bergleute. Zusätzlich bediente er sich, wie auch ausführlich in seiner »Sarepta«, einer speziellen Exegese des Alten Testaments, die eine biblische Begründung und Legitimierung des Bergbaus möglich machte. Durch Gesang wurden diese Erkenntnisse und die Botschaft des Evangeliums der Joachimsthaler Bergbaugemeinde übermittelt.

4.3 EIN WIEGENLIED FÜR GOTSSELIGE KINDERMEIDLEIN UND ANDERE CHRISTLICHE PERSONEN

Ein letztes Beispiel zeigt, wie Mathesius Theologie auch in den häuslichen Kontext, in das Umfeld der Mütter, Kindermädchen und Kinder brachte. Die Überschrift des Liedes »Nu schlaff, mein liebes Kindelein«⁷⁷ lässt seinen Gebrauchszusammenhang erkennen:

»Ein Wiegenlied für gotselige Kindermeidlein und andere Christliche personen, so der lieben Kindelein warten, damit sie zu schweigen oder ein zu wiegen«.

⁷² Strophe 8: »Ein schmelzzerin zu Zarpath war,/ glaubt und bewart Eliae lahr,/ Die wart ernert, hat fried und rast,/ sie gnos gots wort und ihres Gasts«. Vgl. 1 Kön 17.

⁷³ Vgl. MATHESIUS, Sarepta (wie Anm. 24), 1b; 4a; 5b.

⁷⁴ WILHELM GESENIUS, Hebräisches und Aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament, bearbeitet von FRANTS BUHL, Berlin/Göttingen/Heidelberg 1962, 696.

⁷⁵ Vgl. dazu allein die Überschrift der ersten Predigt der »Sarepta«: »Die erste Predigt von der alten Bergstadt Sarepta im gelobten Lande/ unnd was die Sareptanische religion gewesen/ und daß Bergwerck auch ein gnediger Segen unnd gute Gabe Gottes ist und Bergkleut in einem seligen stand stehen, 1. Reg 17«; MATHESIUS, Sarepta (wie Anm. 24), 1a.

⁷⁶ Strophe 9: »Herr, las dir auch befohlen sein/ die Kirch dieser Sareptae klein:/ Sie haust dein wort und helt es schon,/ zahls ir, Her, mit Propheten lohn«.

⁷⁷ LOESCHE, Mathesius 2, 198 f.

Das Wiegenlied erschien um 1560 als Flugblatt, gemeinsam mit dem ähnlich gearteten »O Ihesu, liebes Herrlein mein«. Beiden Liedern wurde als Melodie zunächst der mittelalterliche Choral »Resonet in laudibus« (heute bekannt in seiner deutschen Fassung als »Joseph, lieber Joseph mein«⁷⁸) beigegeben. In gekürzter Form und mit einer anderen Melodie steht »Nun schlaf, mein liebes Kindelein« bis heute in Volksliederbüchern. Loesche urteilte, dass das Lied zwar »einige glückliche Strophen birgt«, es aber »ein ärgerlicher Mißgriff« sei, »dem Säugling die Dogmatik vorzusingen, auch wenn man zu der verzweifelten Auskunft des »Säuglingsglaubens« greift.«⁷⁹ Die Kritik betrifft die mittleren Strophen des Liedes, die sich mit der Erbsündenlehre befassen, den Strophen also, die heute in den Liederbüchern fehlen.

Mathesius orientierte sich in der Gestaltung seines Liedes an der Vorlage »Joseph, lieber Joseph mein«. Er griff damit die Tradition des »Kindleinwiegens« aus dem Weihnachtsgottesdienst auf und übertrug sie in den intimen häuslichen Rahmen auf das Einschlafritual des Kindes.⁸⁰ Die erste Strophe nimmt auch im Text Bezug zu »Joseph, lieber Joseph mein«:

Mathesius: »Nu schlauff mein liebes Kindelein,/ und thu dein euglein zu/
Denn Gott der will dein Vater sein,/ drumb schlauff mit guter rhu.«⁸¹

»Joseph, lieber Joseph mein«: »Joseph, lieber neve myn,/ hilf mir wygen myn
kindelin,/ Daz got musse deyn loner seyn/ yn hymmelreich, der meyde kint,
Maria«.

Während die Strophen 1 und 2 in Mathesius' Lied ein Einschlafidyll herstellen, bei dem dem Kind die Liebe Gottes und der Eltern zugesagt wird, befassen sich die Strophen 3–10 recht unvermittelt mit der Erbsünde, deren Aufhebung durch den Tod Jesu am Kreuz sowie dem Neugeborenwerden in der Taufe. Dieser Einschub ist vermutlich ebenfalls von der Vorlage motiviert. Hier heißt es in der siebten Strophe:

»O susser Ihesu usirkorn,/ du weist wol, das wir wer worlorn;/ stille vns
dynes *vatirs czorn*,/ dich hot geborn/ dy reyne mait Maria«.

Gottes Zorn ist der Anknüpfungspunkt, den Mathesius in seine Strophe überträgt. Im Folgenden nutzt er diesen Terminus, um Gedanken aus Röm 5 in das Lied zu integrieren. Es heißt in Mathesius' dritter und vierter Strophe:

»Und da du warst in Sünd geborn,/ wie Menschen Kinder all,/ Und lagst
dazu in *Gottes zorn*,/ umb Adams Sünd und fall,/ Da schenckt er dir sein lieben

⁷⁸ DKL II, Nr. 426f.

⁷⁹ LOESCHE, Mathesius 2, 193.

⁸⁰ Die Kirchenordnung belegt, dass die mittelalterliche Tradition des »Kindleinwiegens« auch im Joachimsthaler Weihnachtsgottesdienst üblich war. Vgl. LOESCHE, Kirchenordnung Joachimsthal (wie Anm. 14), 50f.

⁸¹ Kursivsetzungen in den Liedtexten durch die Autorin.

Son,/ den senckt er in den todt,/ Der kam auff Erd von Himels thron,/ halff dir auß aller not«. ⁸²

Die Wirksamkeit des Todes Christi macht Mathesius in den Strophen 6–10 deutlich: Die Sünde ist überwunden, der Gläubige kann mit dem Heiligen Geist getauft werden. Das Menschenkind weiß sich in der Hand Gottes. ⁸³ Mit der elften Strophe führt Mathesius wieder zum eigentlichen Schlaflied zurück. Das Kind ist den Eltern von Gott anvertraut und Jesus will als »Emanuelchen« sein Bruder sein. Auch das Wort »Emanuel« übernimmt Mathesius wohl aus dem Weihnachtslied. ⁸⁴ Gute-Nacht- und Segenswünsche schließen das Lied ab.

Die so eigentümlich erscheinende Mischung aus Wiegenlied und dogmatischer Abhandlung war für die Menschen des 16. Jahrhunderts wohl nicht ganz so befremdlich wie für den Mathesiusbiographen Loesche. ⁸⁵ Bekannte Volkslieder wurden häufig speziell für Kinder mit religiösen Inhalten versehen. Beispiele dafür sind Luthers »Vom Himmel hoch, da komm ich her« ⁸⁶ und »Vom Himmel kam der Engel Schar«, ⁸⁷ oder auch Nikolaus Selneckers Lied zu Psalm 23, »Der Maie, der Maie/ bringt uns der Blümlein viel«. ⁸⁸ Dieses Lied in der Form eines Reigens lehnt sich in Text und Melodie ebenfalls an ein Volkslied an und integriert eine Paraphrase von Psalm 23. Die Lieder zeigen exemplarisch, wie

⁸² Ebenfalls mit der Erbsündenproblematik befasst sich eines der ersten Kernlieder des lutherischen Gesangbuches, nämlich Lazarus Spenglers »Durch Adams Fall ist ganz verderbt« (WACKERNAGEL 3, Nr. 71; DKL III/1/2, Ec7; Ec8; Ee13 und öfter). Auch hier ist davon auszugehen, dass Mathesius dieses Lied kannte, da es zu seiner Zeit in beinahe jedem lutherischen Gesangbuch stand.

⁸³ Vgl. Strophe 6: »Hör, was dir Christ erworben hat/ mit seiner marter groß;/ Die heilig Tauff, das selig Bad/ auß seiner Seitten flos«.

⁸⁴ Vgl. Mathesius, Strophe 12: »Darzu das liebe Jesulein,/ das gesellt sich zu dir fein,/ Wil dein Emanuelchen sein/ und liebes Brüderlein« mit »Joseph, lieber Joseph mein«, Strophe 5: »Vns ist geborn Emanuel,/ alz vns vorkundigit Gabriel, / das ist geczewg Ezechiel: / o vronis El, dich hot geborn Maria«.

⁸⁵ Vgl. dazu generell den Kommentar in JENNY, Art. Kirchenlied, 615: »Daß die Aufnahmefähigkeit der Kinder in diesen frühen Kinderliedern oft überfordert wird, sollte weniger betont werden, als daß sie (auch in musikalischer Hinsicht) vom entsprechenden Angebot des 19. Jh. (z. B. *Weil ich Jesu Schäflein bin* oder *Der Pilger aus der Ferne*) viel ärger überfordert wurden«.

⁸⁶ WACKERNAGEL 3, Nr. 39; AWA 4, Nr. 33; DKL III/1/2, Ec30; Ee18; Ee18 A; DKL III/1/2/3, Ei1 und öfter.

⁸⁷ WACKERNAGEL 3, Nr. 49; AWA 4, Nr. 39; DKL III/1/3, Ei.a.

⁸⁸ WACKERNAGEL 4, Nr. 308. Zur komplizierten Überlieferungsgeschichte der Melodie vgl. DKL III/1/1, A53. Vgl. ANDREA HOFMANN, Psalmenrezeption in reformatorischem Liedgut. Entstehung, Gestalt und konfessionelle Eigenarten des Psalmliedes, 1523–1650 (AKThG, 45), Leipzig 2015. Zu ähnlichen Beispielen aus Nikolaus Hermans »Abendreihen« vgl. ROSE, Haus Kirchen Cantorei (wie Anm. 6), 112–115.

Volkslieder und -tänze bewusst genutzt wurden, um Kindern den Glauben und Grundbegriffe der Lehre näher zu bringen. Bekannte weltliche Melodien wurden mit neuen Texten verbunden und sollten dazu verhelfen, die neuen Inhalte besser im Gedächtnis zu behalten. Durch die Wahl der Melodie konnten Assoziationen (wie zum Beispiel im Wiegenlied die Erinnerung an die Weihnachtsgeschichte und deren Bedeutung für das christliche Leben) im Lied geweckt werden, die nicht durch den Text allein deutlich wurden.

Die religiöse Erziehung der Kinder begann zunächst im häuslichen Bereich. Vor allem Frauen sollten den Kindern biblische Geschichten und Grundbegriffe des Glaubens nahe bringen. Mathesius und Nikolaus Herman betonten die Bedeutung der Mutter für die Glaubensvermittlung immer wieder.⁸⁹ Durch das Singen der Lieder wurden aber nicht nur die Kinder, sondern auch die Frauen selbst in Dogmatik unterrichtet. Gerade der theologische Teil von Mathesius' Wiegenlied kann durchaus als Belehrung für die Frau, die das Lied sang, und weniger für das Baby gedacht gewesen sein.

5. CONCLUSIO: MATHESIUS ALS LUTHERISCHER KIRCHENLIEDSCHÖPFER

Nach der exemplarischen Betrachtung von drei geistlichen Liedern des Johann Mathesius stellt sich erneut die Frage, wie Mathesius' Tätigkeit als Dichter zu bewerten ist. Eine Beurteilung seines Kirchenliedschaffens, wie sie bei Loesche zu finden ist, greift zu kurz. Sinnvoller erscheint es, die Lieder in ihren Kontext einzuordnen. Nicht ästhetische Argumente sind dabei vorrangig zu berücksichtigen, sondern die Einbettung der Lieder in Mathesius' Wirken als lutherischer Pfarrer einer Bergbaugemeinde und ihr möglicher Gebrauch. Nur zu gern wird die Reformation von Hymnologen als »Singbewegung« bezeichnet.⁹⁰ Dem lutherischen volkssprachlichen Kirchenlied wird eine besondere Rolle in der Verbreitung von reformatorischem Gedankengut zugesprochen. Luther selbst hatte dafür plädiert, dem Volk schwierige theologische Sachverhalte in gereimter Form mit eingängigen Melodien näher zu bringen. Der Gesang wurde so zur Verkündigung des Evangeliums, zu einem Medium, das in seiner Bedeutung neben der Predigt stand.⁹¹ Angeregt durch Luthers Liedschaffen schrieben zahlreiche Geistliche des 16. und 17. Jahrhunderts neue geistliche Gesänge für

⁸⁹ Vgl. dazu (mit entsprechenden Angaben aus den Quellen) BROWN, *Singing the Gospel* (wie Anm. 5), 106-129, bes. 113-119.

⁹⁰ Vgl. z. B. CHRISTIAN MÖLLER, *Das 16. Jahrhundert*, in: DERS. (Hrsg.), *Kirchenlied und Gesangbuch. Quellen zu ihrer Geschichte. Ein hymnologisches Arbeitsbuch* (Mainzer hymnologische Studien, 1), Tübingen/Basel 2000, 70.

⁹¹ Vgl. W.A.B 3, Nr. 698, 220f.

den häuslichen und kirchlichen Gebrauch. Dabei wurden die wichtigsten Impulse der neuen evangelischen Lehre dem Volk in gereimter Form, oft mit bekannten Melodien aus dem kirchlichen und weltlichen Bereich übermittelt. In den Texten finden sich manchmal noch Hinweise auf die Vorlage, so dass die Hörer die Melodie mit dem Volkslied assoziieren konnten. Auf einer Ebene außerhalb des Textes konnten durch die Melodien weitere Aspekte in das Lied hineingenommen werden. Den Dichtern ging es nicht in erster Linie um eine besonders kunstvolle poetische oder musikalische Ausgestaltung, sondern um die Vermittlung des göttlichen Wortes. In seinem Dienst stand auch die Musik, die die Dichter durch die Wahl der Melodien bewusst einsetzten und nutzten.

In diesen Kontext sind auch die Dichtungen des Johannes Mathesius einzuordnen. Mit seinen Ausführungen zur Musik im Gottesdienst erweist er sich als Tradent von Luthers Musikverständnis. In seinen Liedern versuchte er, die Vorschläge aus Luthers Gottesdienstschriften und Gesangbuchvorreden umzusetzen. Er gebrauchte eine der Zielgruppe angemessene Sprache, die er mit biblischen Bildern anreicherte (zum Beispiel im Berglied) und verpackte Themen aus seinen Predigten und schwierigere dogmatische Inhalte in Reime (zum Beispiel im Rechtfertigungslied). Um möglichst nahe am Volk zu bleiben, bediente er sich des Kontrafrakturverfahrens und wählte meist bekannte Melodien aus dem Umfeld der Menschen (Berglied, Wiegenlied). Diese sollten die Einbettung der Lieder in zum Beispiel die Lebenswelt der Bergleute oder die häusliche Situation der Mutter erleichtern.

Die kunstvolle Einkleidung der Dogmatik in anschauliche Bilder und die bewusste Nutzung und das Spiel mit der Sprache machten Lieder von Martin Luther, Paul Speratus, Nikolaus Herman und Paul Gerhardt bis in unsere Zeit beliebt. Vor allem der enge Bezug zur Joachimsthaler Gemeinde, aber auch das überragende Liedschaffen Nikolaus Hermans, sind dafür verantwortlich, dass Mathesius' Lieder heute weitgehend vergessen sind. Im 16. Jahrhundert aber erfüllten sie ihren Zweck – nämlich Theologie nicht nur durch Predigten, sondern auch durch Lieder, mit Hilfe einer angemessenen Sprache und Melodie, in den Alltag der Joachimsthaler zu bringen. Hier erweist sich Mathesius als Paradebeispiel eines lutherischen Pfarrers, der neben der Predigt auch die Musik als Medium zur Verkündigung des göttlichen Wortes erkannte und nutzte.